

Schützenswerte Körper

FRANKFURT Filmkunst und mehr: Das Festival „Bodies, un-protected“ im Mousonturm

Fliegende Vögel werden gerne als Symbole der Freiheit verstanden, Vögel in Käfigen als das Gegenteil. Zu einer noch weiter gefassten Metapher werden Vögel und ihre Bewegung in der Ausstellung des Künstlers Hakan Topal, die derzeit beim Festival „Bodies, un-protected“ im Mousonturm zu sehen ist. Im Mittelpunkt steht der Waldrapp, ein bedrohter Zugvogel im Nahen Osten. Durch den Krieg in Syrien ist der Luftraum, den er auf dem Weg in sein Winterdomizil überquert, zum Risiko geworden. Staatliche Stellen in der Türkei haben daher entschieden, die Vögel während ihrer Reisezeit in großen Käfigen festzuhalten, um die Population zu schützen.

Topal, der in der Türkei geboren wurde und heute in Brooklyn lebt, hat filmische Bilder aus dem Habitat der Vögel eingefangen, die Geographie, archäologische Stätten und die Vogelkäfige in der Grenzregion Syrien zeigen. Überlagert sind die Filmaufnahmen mit Textfragmenten, die an nummerierte Verse aus einem Epos erinnern. „The State is

Narrating“ lautet die wiederkehrende Zwischenüberschrift und verweist auf das Kernthema von Topals Arbeit: die Regulierung von Körpern in einem staatlichen Narrativ.

Es geht um die Frage des Schutzes des Körpers, im repressiven wie im unterstützenden Sinne. Er knüpft damit an eine der übergeordneten Fragen des Forums an, die Initiatorin und Kuratorin Sandra Noeth zur Eröffnung des fünftägigen Festivals im Mousonturm hervorhob: Welche Formen des gemeinschaftlichen Schutzes von Körpern lassen sich jenseits autoritärer Kontrolle finden? Mehr als zehn Monate lang haben sich Personen aus Kunst, Wissenschaft und Aktivismus im Kontext des von ihr und Dramaturgin Anna Wagner kuratierten Projekts mit diesen und anderen Fragen rund um den Schutz und die Schutzlosigkeit von Körpern befasst, sich damit auseinandergesetzt, welche Körper wem schützenswert erscheinen und welche nicht.

Neben Topals Ausstellung sind noch weitere anregende Kunstprojekte ent-

standen: James Martel und Bharati Kapadia haben mehrere Filme produziert, die das Leben und Sterben des menschlichen Körpers thematisieren und die Wirkungen, die Körper noch über den Tod hinaus entfalten, beispielsweise das praktische Wissen, das sie im Laufe des Lebens weitergeben. Nüría Güell aus Spanien hat im Rahmen ihres Projekts „Human Resources“ Insassen aus der Justizvollzugsanstalt Frankfurt am Main IV für die Festivalzeit in das Team des Mousonturms geholt, die zudem in Videointerviews von ihren Erfahrungen mit Schutz und Schutzlosigkeit berichten. Zugleich versucht die Aktion sichtbar zu machen, welcher Schutzmechanismen sich Institutionen bedienen. Über weitere künstlerische Arbeiten, in Workshops und Vorträgen lädt das Festival zu keiner leichten, aber wichtigen Auseinandersetzung ein.

DAVID RITTERSHAUS

BODIES, UN-PROTECTED

Mousonturm, bis 10. Juli